Andreas Petrus Werk
Catholica Unio
Päpstl. Werk der Kongregation für die Ostkirchen

Christlicher Osten

www.andreas-petrus-werk.at
Rundbrief 2020/1

Sekretariat für Österreich, 5020 Salzburg, Mönchsberg 2 A, Tel. 0662/902425-10
Salzburger Landes-Hypothekenbank Kto.-Nr. 2917700, BIC: SLHYAT2S, IBAN: AT48 5500 0000 0291 7700

Liebe Freunde des Andreas-Petrus-Werks!

Die über dem Grab Jesu Christi in Jerusalem erbaute Kirche, in der westlichen Tradition als „Grabeskirche" bezeichnet, in der östlichen Tradition als „Anastasis" („Auferstehungskirche"), wird von sechs christlichen Konfessionen mit genau festgelegten Zuständigkeiten bezüglich Ort und Zeit der verschiedenen Gottesdienste verwaltet – dem berühmten „Status quo" von 1852. Die Hauptverwaltung liegt bei der Griech.-orth. Kirche, der Röm.-kath. Kirche, vertreten durch die Franziskaner, und der Armen.-apostol. Kirche. Im 19. Jahrhundert kamen die Syr.-orth., die Kopt.-orth. und die Äthiop.-orth. Tewahedo-Kirche mit kleineren Bereichen und Aufgaben hinzu. Äthiopische Mönche leben seither als kleine Gruppe auf einem Dach der Kirche. Genau an diesem besonderen, auch umstrittenen, restaurierungsbedürftigen und seit 2004 als einsturzgefährdet geltenden Ort, im Deir-al-Sultan-Kloster, hatte ich im Verlauf einer Heiligland-Reise meine erste Begegnung mit Äthiopien.

Das Land am Horn von Afrika machte zuletzt durch die Verleihung des Friedensnobelpreises an den äthiopischen Ministerpräsidenten Abiy Ahmed von sich reden. In der Tat verdienen die Friedensinitiativen, die der junge Regierungschef seit seinem Amtsantritt im April 2018 gesetzt hat, Beachtung: Er hat nicht nur die seit langem währenden Feindseligkeiten mit Eritrea beendet, auch die Versöhnung zwischen dem in Äthiopien amtierenden Patriarchen Mathias I. und dem 1991 abgesetzten und in die USA emigrierten Patriarchen Merkurios geht auf seine Initiative zurück. Bei allen Problemen, mit denen der Vielvölkerstaat Äthiopien zu kämpfen hat, ist hier etwas in Bewegung gekommen, das wir als Christen zurecht mit Ostern in Verbindung bringen. Die ökumenische Versöhnungskonferenz von Vertretern der Äthiop.-orth. und Äthiop.-kath. Kirche unter Federführung von Pro Oriente in Addis Abeba im Mai 2019 darf in gleicher Weise für sich in Anspruch nehmen, einem neuen Ostern und einem neuen Pfingsten in Äthiopien den Weg bereitet zu haben. Möge die besondere Beziehung der Äthiopier zum Zion und zur hl. Stätte der Auferstehung in Jerusalem zur Quelle werden, aus der Friede und Versöhnung fließen.

Die Kapelle neben der Kirche der Heiligen Maria vom Zion in Aksum, der alten Kaiserstadt Äthiopiens, gilt als Aufbewahrungsort der Bundeslade. Einmal im Jahr, am 30. November, wird hier im Rahmen eines großen Pilgerfestes von Tausenden von weiß gekleideten Pilgern Maria als neue Bundeslade geehrt und eine mit Seidentüchern verhüllte Nachbildung des „Tabot", wie die Bundeslade in Äthiopien genannt wird, in feierlicher Prozession durch die Straßen getragen. – Foto: Wikimedia Commons.

Der Rundbrief, den Sie, liebe Leserinnen und Leser, in Händen halten, bringt Ihnen – hoffentlich – wieder Interessantes und Wissenswertes aus der Welt des Christlichen Ostens ins Haus. Es würde mich freuen, wenn er auch Ihre Empathie mit den Menschen in diesen Ländern und Ihre Solidarität mit einer Welt vertiefen kann, die uns in mancher Hinsicht fremd bleiben mag und doch einen unerschöpflichen Reichtum bereit hält, der es lohnt, gehoben zu werden.

CHRISTUS ist auferstanden – ER ist wahrhaft auferstanden!

In diesem Rundbrief:

- Editorial des Nationalsekretärs (Gottfried Glaßner OSB)
- Nachlese zum Besuch von Großerzbischof Sviatoslav in Innsbruck – Generalversammlung der Catholica Unio 2019 in Eichstätt – Festakt zum 90. Geburtstag von Prof. Hans Hollerweger
- Schritte zur Versöhnung in Äthiopien (Erich Leitenberger) – 100 Jahre Äthiopisches Kolleg – Patriarch Youssef Absi in Österreich
- Überblick über die vom Andreas-Petrus-Werk 2019/2020 betreuten Hilfsaktionen (Gottfried Glaßner OSB)
- Kurz gefasste Berichte

120 Jahre ukrainische Theologiestudenten in Innsbruck – 120 Jahre ukrainisch-katholisches Gemeindeleben in Tirol. Das Festprogramm zum Besuch von Großerzbischof Sviatoslav Shevchuk vom 9. bis 11. November 2019 im Rückblick

Eine besondere Rolle in der Vorbereitung des Programms spielten Pfarrer Volodymyr Voloshyn, Seelsorger der katholischen Ukrainer in Tirol, als Koodinator des Festkomitees, Volodymyr Mamchyn, der in seinem Dissertationsprojekt die Geschichte der Ukrainer in Tirol erforscht, die in Innsbruck tätige Musikwissenschaftlerin Lidia Melnyk, die gemeinsam mit Mamchyn eine Festschrift zum Jubiläum herausgab, und Honorarkonsul Walter Peer, der die Kontakte zu den Entscheidungsträgern in Stadt und Land herstellte. Vier öffentliche Programmpunkte bildeten die Eckdaten des Festwochenendes: Bei einem Festakt im Madonnensaal der Theol. Fakultät Innsbruck am Freitag, 9. November, deutete Großerzbischof Sviatoslav in Anwesenheit von Vizerektorin Ulrike Tanzer das Studium als ein Überschreiten von Brücken und nahm dabei Bezug auf die Bedeutung des Namens „Innsbruck“.
Am Samstag, 10. November, wurde in der ukrainischen Kapelle des Canisianums das liturgische Totengedenken gehalten (Foto unten) – die Geschichte der Ukrainer in Innsbruck ist nicht zu trennen von Erfahrungen von Verfolgung und Unterdrückung. Am Abend folgte dann eine Göttliche Liturgie im Innsbrucker Dom im Beisein des Ortsbischofs Hermann Glettler und mit dem eindrucksvollen deutschsprachigen Gesang des Chores aus dem Collegium Orientale in Eichstätt.

Liborius Lumma

Videos von den öffentlichen Veranstaltungen im Rahmen des Besuchsprogramms sind abrufbar auf:
ukrainische-kirche-innsbruck.at/gemeinde/jubilaum-120-jahre

Generalversammlung der Catholica Unio Internationalis 2019 im Collegium Orientale in Eichstätt

Vom 21. bis 23. Oktober trafen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Catholica Unio Internationalis zu ihrer jährlichen Generalversammlung. Tagungsort war diesmal das Collegium Orientale, ein von der Diözese Eichstätt getragenes Seminar für Priesteramtskandidaten der katholischen Ostkirchen. Den Vorsitz führten Generalpräsident Msgr. Charles Morerod OP und Generalsekretär Archimandrit Stefan Koster. Breiten Raum nahmen Überlegungen über die Weiterentwicklung des Werkes ein. Ein erster Schritt dazu sollte nach dem Wunsch der Generalversammlung sein, der gesamten Organisation den bereits in Österreich gut eingeführten Namen „Andreas-Petrus-Werk“ zu geben. „Andreas-Petrus-Werk“ stehe für Respekt der Kirchen voreinander, Geschwisterlichkeit und ökumenischen Geist. In diesem Sinn arbeitet auch das Collegium Orientale, dessen Rektor und Vizerektor sich über die Ausrichtung der Generalversammlung in ihrem Haus freuten. Die Eingabe zur Namensänderung ist inzwischen von der Kongregation für die Ostkirchen positiv aufgenommen worden.
Die Generalversammlung 2020 wird auf Einladung von Bischof Milan Šašik CM vom 8. bis 10. Oktober in der Diözese Mukačevo/Užhorod in der Karpato-Ukraine stattfinden.

Festakt zum 90. Geburtstag von ICO-Gründer Prof. Hans Hollerweger am 13. Februar 2020 in der KPU Linz

Hollerweger mit seinem Freund Patriarch Louis Raphael I. Sako (ICO-Konferenz 2017)

An dem Ort, der Dr. Hans Hollerweger von seiner langjährigen Lehrtätigkeit als Prof. für Sakramententheologie und Liturgiewissenschaft wohl vertraut ist, im Hörsaal der Katholischen Privatuniversität Linz, früher Phil.-Theol. Hochschule Linz, wurde an seinem 90. Geburtstag am 13. Februar 2020 im Rahmen eines Festaktes an drei Bereiche erinnert, die sein Lebenswerk in besonderer Weise auszeichneten: An seinen Beitrag zum Aufbau der Hochschulbibliothek, deren Direktor er war, an das unter seiner Leitung erarbeitete deutschsprachige Benediktionale (Prof. Reinhard Meßner) und an seinen Einsatz für die Christen im Orient (Prof. Dietmar W. Winkler).
Das orientalische Christentum trat im Gefolge von Reisen in die Südosttürkei in sein Blickfeld. Fasziniert von der uralten christlichen Tradition im Tur Abdin erkannte er die Gefahr, dass die Christen aufgrund der unsicheren politischen und wirtschaftlichen Lage emigrieren und es in absehbarer Zeit dort keine Christen mehr gibt. Nach seinem Lebensprinzip, dass die Kraft zur Diakonie aus der Liturgie kommt, wie es LH a. D. und Vorsitzender der Pro Oriente-Sektion Linz Dr. Josef Pühringer in seiner Grußadresse formulierte, gründete er 1989 den Verein der Freunde des Tur Abdin, der 1999 zum Hilfswerk ICO/Initiative Christlicher Orient erweitert wurde und seit 2014 unter Leitung von Generaldechant Slawomir Dadas das Lebenswerk von „Father Hans“ im Orient fortsetzt.

ICO-Obmann Slawomir Dadas und Geschäftsführerin Romana Kugler überreichen dem ICO-Gründer ein Olivenbäumchen aus dem Orient.

Äthiopien – Schritte zur Versöhnung am Horn von Afrika

Alfons M. Kloss, Präsident von Pro Oriente, und Prof. Dietmar W. Winkler in der Konferenzhalle in Addis Abeba (links) und mit Kardinal Berhaneyesus D. Souraphiel (rechts).

Bei der auf Initiative des katholischen Erzbischofs von Addis Abeba, Kardinal Berhaneyesus D. Souraphiel, zustande gekommenen Konferenz wurden – unter wesentlicher Beteiligung von „Pro Oriente" – die beiden historischen Entwicklungen analysiert, die bis heute die Beziehungen von römisch-katholischer und äthiopisch-orthodoxer Kirche überschatten: Die Unionsversuche des 16./17. Jahrhunderts und die Haltung der katholischen Kirche zum Eroberungskrieg Mussolinis im 20. Jahrhundert. Dabei geht es um den katholischen Versuch im 16./17. Jahrhundert, die äthiopische Kirche in eine Union mit Rom zu bringen, nachdem dank portugiesischer Unterstützung der Überfall des islamistischen Warlords Ahmed Granj („der Linkshänder", 1506-1543), der Äthiopien unterjochen und islamisieren wollte, abgewehrt werden konnte. Im Hinblick auf das 20. Jahrhundert wiederum wird der katholischen Kirche vorgeworfen, den Eroberungskrieg Benito Mussolinis gegen Äthiopien (Oktober 1935 bis Mai 1936) unterstützt zu haben. Präsident Kloss und der Salzburger Ostkirchenexperte Prof. Dietmar W. Winkler – der unter dem Titel „Auf dem Weg zu Versöhnung und Einheit" in Addis Abeba eines der zentralen Referate hielt – waren zum Abschluss Gäste des äthiopisch-orthodoxen Patriarchen (Foto unten). Dabei wurde deutlich, dass man in Addis Abeba sehr daran interessiert ist, der 2016 von einer österreichischen Delegation unter Leitung von „Ökumene-Bischof" Manfred Scheuer überbrachten Einladung von Kardinal Christoph Schönborn so bald wie möglich zu entsprechen.

Leider wechselten in der Folge Dur- und Moll-Töne in Äthiopien einander ab. Im Oktober gab es Freude über die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an den äthiopischen Ministerpräsidenten Abiy Ahmed, der durch sein Versöhnungswerk zum Hoffnungsträger für den Vielvölkerstaat Äthiopien und ganz Afrika geworden ist (siehe Kasten rechts unten). Aber schon wenige Tage nach der Überreichung des Preises kam es zu schweren Konflikten, die mit der Umgestaltung des früher zentralistisch verwalteten Äthiopien in einen Bundesstaat zusammenhängen: Ausgerechnet in Oromia, der Heimatregion von Abiy Ahmed, ereigneten sich blutige Konflikte, die zahlreiche Todesopfer forderten. Die Auseinandersetzung betrifft auch die äthiopisch-orthodoxe Kirche. Im Jänner kam es beim Timkat-Fest („Taufe Jesu") in somalisch dominierten Regionen wie Harar und dem Ogaden zu Übergriffen auf orthodoxe Gläubige und Gotteshäuser. Bei einer Sondersitzung des Heiligen Synods im Februar wurden kirchliche Exponenten der separatistischen Bewegung von Oromia suspendiert, außerdem wurden die Sicherheitsbehörden zum besonderen Schutz der beiden bedeutendsten Klöster Debre Libanos und Zeqala aufgefordert, die Zielscheibe von Drohungen waren.

Trotz dieser Moll-Töne bedeutete die Versöhnungskonferenz von Addis Abeba im Mai des Vorjahrs einen „Quantensprung" in den Beziehungen zwischen römisch-katholischer und äthiopisch-orthodoxer Kirche. Pro Oriente-Präsident Kloss verweist darauf, dass bei der Konferenz ausdrücklich beschlossen wurde, die Arbeit zur historischen Klärung der „Verwerfungen" im Verhältnis von äthiopisch-orthodoxer und römisch-katholischer Kirche durch eine „Steering group" fortzusetzen. Dies könne ein erster Schritt im Hinblick auf eine „Kommission für eine gemeinsame Interpretation der äthiopischen Kirchengeschichte"

Im Dienst der Versöhnung zwischen den Kirchen in Äthiopien: Pro Oriente Wien und Nobelpreisträger Abyj Ahmed

„Wir freuen uns auf den Wien-Besuch des äthiopisch-orthodoxen Patriarchen Mathias I." Mit diesen Worten umreißt Pro Oriente-Präsident Alfons M. Kloss eines der greifbaren Ergebnisse der bahnbrechenden katholisch-orthodoxen Versöhnungskonferenz, die von 1. bis 3. Mai 2019 in Addis Abeba stattfand (das Foto entstand im Rahmen der Audienz von Dr. Kloss und Prof. Winkler bei Patriarch Mathias I. am 3. Mai 2019). Der Besuch von Patriarch Mathias I. wird heuer stattfinden.

Der äthiopische Regierungschef Abiy Ahmed versprach bei seinem Amtsantritt am 2. April 2018 Versöhnung und legte ein Rekordtempo an den Tag: Er traf sich im Juli 2018 mit dem eritreischen Präsidenten Isayas Afewerki in Asmara und schloss nach jahrzehntelanger Feindseligkeit Frieden mit Eritrea. Tausende politische Gefangene wurden freigelassen, verbotene Parteien wieder erlaubt und wichtige Reformen eingeleitet. Besonders hervorzuheben ist die auf seine Initiative hin erfolgte Versöhnung zwischen dem nach dem Machtwechsel 1991 abgesetzten Patriarchen Abune Merkurios, der in den USA eine eigene äthiopisch-orthodoxe Exilskirche gründete, und Patriarch Mathias. Auf der Washingtoner Versöhnungskonferenz Ende Juli 2018 war „gemeinsam mit den Anstrengungen von Ministerpräsident Ahmed Abiy", wie es im Abschlussdokument heißt, der Durchbruch gelungen. Am 4. August wurde die Beendigung des Schismas in Addis Abeba mit einem großes Fest besiegelt.

sein, die Prof. Winkler in seinem Referat angeregt hatte. Eine solche Kommission müsse vor allem von orthodoxen und katholischen Historikern und Theologen aus Äthiopien getragen werden, die auch durch „Wissenschaftler von außen“ unterstützt werden könnten. „Pro Oriente“ habe Erfahrung mit solchen Initiativen, etwa im Hinblick auf die Position von kroatischen Katholiken und serbischen Orthodoxen in den Jugoslawien-Kriegen der 1990er-Jahre oder im Zusammenhang mit den Studien über die Kirchenunionen in Rumänien und der Ukraine. Neben wissenschaftlichen Kenntnissen benötige eine solche Kommission vor allem „Geduld, Ausdauer, gemeinsames Verständnis und den Willen zur Versöhnung“, so Prof. Winkler.

Prof. Winkler habe in Addis Abeba deutlich herausgearbeitet, dass der ökumenische Dialog nicht nur „isoliert theologisch“ gesehen werden dürfe, ebenso wichtig sei der Kontext der „nichttheologischen Faktoren“ wie gegenseitige Besuche, vertrauensbildende Maßnahmen, Beachtung des wechselnden historischen und politischen Kontexts, so Präsident Kloss. Das letzte Ziel der völligen Einheit sei nicht durch einen „linearen Prozess theologischer Diskussionen und gemeinsamer Kommuniques“ erreichbar, sondern hänge auch von sehr praktischen Errungenschaften auf lokaler und regionaler Ebene ab. Mit Recht habe Prof. Winkler darauf hingewiesen, dass es einen dringenden Bedarf nach ökumenischen pastoralen Lösungen „vor der Entdeckung der vollen Gemeinschaft“ gebe. In diesem Sinn sei auch das Plädoyer des Salzburger Ostkirchenexperten für ein lokales „Äthiopisches Ökumenisches Konzil“ zu verstehen, um zu ergründen, wo gemeinsames Zeugnis und pastorale Zusammenarbeit möglich sind, „oder um zumindest einander besser kennen zu lernen“.

Als wesentlich für den Erfolg der Konferenz in Addis Abeba bezeichnete der Pro Oriente-Präsident die Präsenz von Erzbischof Silvano Tomasi (der viele Jahre Apostolischer Nuntius in der äthiopischen Hauptstadt war, ehe er bis zu seiner Emeritierung Vertreter des Heiligen Stuhls bei der UNO in Genf wurde) und von Erzbischof Cyril Vasil’, dem damaligen Sekretär des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen. Alle seien sich einig gewesen, dass die „Heilung der historischen Wunden“ von größter Bedeutung sei und dass sich vor der Versöhnung der „Wille zur Wahrheit“ durchsetzen müsse.

Erich Leitenberger

Hundert Jahre Äthiopisches Kolleg im Vatikan

Am 11. Jänner 2020 würdigte Papst Franziskus bei einem Empfang anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Äthiopischen Kollegs im Vatikan den Friedensschluss zwischen Äthiopien und Eritrea: „Wir danken dem Herrn und allen, die sich dafür in beiden Ländern eingesetzt haben. Ich bete darum, dass man aus den Schmerzen dieser Jahre auf beiden Seiten lernen möge und dass es nie wieder einen Rückfall in Spaltungen zwischen Ethnien und Ländern geben möge, die gemeinsame Wurzeln haben.“ Unter den Gästen waren auch der äthiopische Kardinal Berhaneyesus Souraphiel aus Addis Abeba sowie der eritreische Erzbischof Menghesteab Tesfamariam aus Asmara.

Das Päpstliche Äthiopische Kolleg hinter dem Petersdom ist die einzige Bildungseinrichtung für Geistliche, die es auf dem Gelände des Vatikanstaats noch gibt. Hier studieren Priester der Äthiopisch-katholischen Kirche und der Eritreisch-katholischen Kirche, die sich zu Fortbildungen in Rom aufhalten. Papst Benedikt XV. ermöglichte 1919 die Eröffnung des Kollegs. Papst Pius XI. ließ in den Vatikanischen Gärten ein neues Gebäude errichten, das heutige Päpstliche Äthiopische Kolleg. 1919 bis 1970 wurde es von Kapuzinern unterschiedlicher Nationalität geleitet, 1970 bis 1999 von Zisterziensern, 1999 bis 2003 von einem Priester aus Addis Abeba, von 2003 bis 2012 von Lazaristen. Seit 2012 sind es Kapuziner aus Eritrea und Äthiopien.

Weitere Informationen zum Österreich-Besuch von Patriarch Youssef Absi auf www.andreas-petrus-werk.at

Am 3. Dezember 2019 war Patriarch Youssef Absi, seit 2017 Oberhaupt der Melkitischen Griechisch-katholischen Kirche von Antiochien, Ehrengast beim Festakt zur Barbara-Feier in Wien. Anschließend stand er der Göttlichen Liturgie im Wiener Stephansdom vor. Seine Anwesenheit lenkte den Blick auf das Leiden der Menschen in Syrien. In seinem Grußwort sprach er die materiellen und seelischen Zerstörungen im Land an, die nur unter großen Anstrengungen bewältigt werden können. Vor allem die christliche Minderheit sei auf die internationale Solidarität angewiesen. P. Hanna Ghoneim (Foto mit Patriarch Youssef), Seelsorger der seit 2005 bestehenden melkitischen Gemeinde in Wien, ging in seinem Vortrag auf die Entstehungsgeschichte der Melkitischen Kirche ein. Archimandrit Stephan Koster, Generalsekretär der Catholica Unio Internationalis, referierte über das Christentum im Orient und „Solidarität als gelebte Kategorie christlichen Zeugnisses“. Zudem stellten einige Hilfswerke wie

das Andreas-Petrus-Werk, Kirche in Not Österreich, Initiative Christlicher Orient und die Stiftung Korbgemeinschaft ihre Tätigkeit zugunsten der Christen im Orient vor.

Weitere Stationen des mehrtägigen Österreichaufenthalts von Patriarch Youssef waren Salzburg, wo er das Byzantinische Gebetszentrum und die St. Markus-Kirche besuchte und Gespräche mit Erzbischof Franz Lackner (Foto), Weihbischof Hansjörg Hofer und Landeshauptmann Wilfried Haslauer auf dem Programm standen, und das Internationale Theologische Institut in Trumau. Den Schlusspunkt bildete die Feier der Göttlichen Liturgie am 7. Dezember in der Pfarre Nussdorf (Greinergasse 25, 1190 Wien), wo die melkitische Gemeinde ihre Gottesdienste feiert.

Was die Unterstützung der Christen in Syrien betrifft, ist besonders das Engagement von P. Hanna Ghoneim im Rahmen der von ihm gegründeten „Korbgemeinschaft – Hilfe für Syrien“ zu nennen – siehe unter www.korbgemeinschaft.at/de/.

– WIE IHRE SPENDE LEBT – Kleines Kaleidoskop der 2019/2020 vom Andreas-Petrus-Werk betreuten Hilfsprojekte –

Das Andreas-Petrus-Werk kann die eine oder andere Bitte um Unterstützung, die aus den Kirchen des Christlichen Ostens eingeht, aufgreifen und helfen – dank Ihrer Spende!

Manche Kontakte, aus denen konkrete Hilfsaktionen erwuchsen, haben eine lange Tradition wie etwa die Unterstützung des Internats von Bischof Melki in Harissa (Libanon) oder die Unterstützung der Kongregation der „Missionaries of Francis of Sales" in Nordostindien durch Messintentionen und bei Studienaufenthalten der indischen Missionare in Salzburg. P. Sabu Francis, der 2018 das Spezialstudium in Salzburg mit Unterstützung des Andreas-Petrus-Werks abgeschlossen hat, ist vor kurzem als neuer Provinzial dieser Kongregation in sein Amt eingeführt worden.

Mit namhaften Beträgen kann das Andreas-Petrus-Werk auch seit Jahren das umfangreiche Sozialwerk der Schwestern des St. Elisabeth-Klosters in Minsk unterstützen.

Aber es gibt auch jene Hilferufe, denen eine drängende Notlage zugrunde liegt und die ein rasches Handeln erforderlich machen, wie jener vor Weihnachten 2019 aus der Diözese Ivano-Frankivsk, wo es vor dem Winter um die Sicherung der Wasserversorgung und Heizung im Pfarrhaus von Pfarrer Ivan Kupar in Benedykyvtsi, Diözese Mukachevo, ging. Über P. Nikolaj Dorner OSB in Augsburg und Spender und Spenderinnen aus seinem Bekanntenkreis gemeinsam mit dem Andreas-Petrus-Werk konnte die erforderliche Summe von € 3.000,- rasch bereitgestellt werden.

Einen spontanen Beitrag leistete das Andreas-Petrus-Werk zum Bau einer Großbäckerei im christlichen Dorf Maaruneh bei Damaskus – ein Projekt, das von Hanna Ghoneim, dem Seelsorger der melkitischen Gemeinde in Wien, betreut wird und ein Hoffnungszeichen für einen Neubeginn im leidgeprüften Syrien darstellt.

Volodymyr Vityshyn, Erzbischof von Ivano-Frankivsk, konnte das Andreas-Petrus-Werk zuletzt kurzfristig bei diversen Projekten helfen, so bei der Anschaffung einer Ikonostase für das diözesane Priesterseminar oder für die Ausstattung des von der Diözese unterhaltenen Gymnasiums, das dem Erzbischof besonders am Herzen liegt.

Manche Unterstützung wird dadurch möglich, dass Klöster und Ordenshäuser, aber auch Privatpersonen ein durch das Andreas-Petrus-Werk weitergeleitetes Anliegen aufgreifen und gleichsam „in Eigenregie" abwickeln, wie z. B. zuletzt eine Weihnachtsaktion für Kinder aus der umkämpften Ostukraine durch das Stift Admont.

Für alle Hilfe, die hier in ihrer Vielfalt und ihrem Umfang nur angedeutet werden kann, auch für viele verborgene Zuwendungen, die nicht an die große Glocke gehängt werden, für alle Solidarität mit den Christen im Osten, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind, an dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott"!

Gottfried Glaßner

Die Wasserschäden im Erdgeschoß des Internats von Bischof Melki in Harissa konnten behoben und damit die durch Feuchtigkeit im Winter beeinträchtigte Wohnsituation für die Kinder deutlich verbessert werden.

P. Sabu Francis MSFS, bis 2018 Stipendiat in Salzburg, berichtet über seine Amtseinführung und seine Aufgabe als Provinzial der Provinz Guwahati in Nordostindien am 24. Jänner 2020: „Die Amtseinführung geschah in Gegenwart des Erzbischofs von Guwahati und zweier weiterer Bischöfe und war eine beeindruckende Feier mit 120 Priestern, fast 150 Ordensfrauen und 100 Mitarbeitern. Der Provinz gehören 88 Priester an, dazu kommen 28 Priester aus der südafrikanischen Delegation und mehr als 50 Priesterkandidaten. Abgesehen von den Einsatzorten in der Ersten Welt habe ich 33 Stationen (Pfarreien, Schulen, Priesterseminare, eine Druckerei und verschiedene Seelsorgestellen) zu betreuen. Ich hoffe und bete, dass ich allen einigermaßen gerecht werden kann."

Wasserweihe 2020 im St. Elisabethkloster in Minsk, einem spirituellen Ort, an dem Gottes Liebe zu Menschen in Not konkret erfahrbar ist.

Abuna Hanna Ghoneim schreibt im Zwischenbericht vom 6. Februar 2020 und im Februar-Rundbrief der „Stiftung Korbgemeinschaft" über die Fortschritte beim Bau der Regionalbäckerei im christlichen Dorf Maaruneh bei Damaskus: „Die Dachgleiche wurde – Gott sei Dank – bereits erreicht. Nun werden die Wände hochgezogen. Laut aktueller Einschätzung des Architekten soll der Rohbau bis Ende Februar und der Innenausbau bis Mitte April fertig sein, sodass im Anschluss die Maschinen installiert werden können… Die Produktion wird am Anfang Brot für ca. 2000 Personen bereitstellen und erst nach und nach zur Versorgung anderer Dörfer nach deren Bedarf erweitert… Die Inbetriebnahme und feierliche Einweihung der Bäckerei wird noch vor dem 19. Juni stattfinden."

Am 1. März 2020 weihte Erzbischof Volodymyr Vityshyn im Rahmen der Liturgie, in der 13 junge Männer zu Diakonen geweiht wurden, auch die neue Ikonostase im Priesterseminar der Erzdiözese Ivano-Frankivsk.

Weitere Hinweise zu den unterstützten Hilfsaktionen im Bilanzbericht auf: http://www.andreas-petrus-werk.at/bilanz-2019/

Kurzberichte • Termine • Veranstaltungen • Wissenswertes kurz gefasst

• Univ.-Prof. Thomas Németh neuer Vorstand des Fachbereichs „Theologie und Geschichte des christlichen Ostens“ in Wien •

Der an der Universität Wien zum Dr. jur. und Dr. theol. promovierte und 2013 habilitierte Thomas Németh, Jahrgang 1974, war zuletzt von 2005–2019 Fachvertreter für Ostkirchengeschichte und Ökumenische Theologie an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Würzburg und von 2009–2019 Direktor des Ostkirchlichen Instituts Würzburg. Mit Beginn des Studienjahrs 2019/20 trat der verheiratete Priester der Griech.-kath. Kirche des byzantinischen Ritus die Nachfolge von Prof. Rudolf Prokschi als Lehrstuhlinhaber für „Theologie des Christlichen Ostens“ an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien an. Prokschi ist nach seiner Emeritierung weiterhin stark auf dem Gebiet der Ökumene engagiert, als Pro Oriente-Vizepräsident in der Ökumene mit den Ostkirchen, seit Oktober 2019 auch als designierter Vorsitzender des Ökumenischen Rats der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) für die Funktionsperiode 2020–2022. Zum ersten Mal seit 2005 hat damit wieder die Katholische Kirche den Vorsitz im ÖRKÖ inne.

• 10 Jahre rumänisch-orthodoxe Kirche Salzburg-Schallmoos – Patroziniumsfest mit Metropolit Serafim am 3. Nov. 2019 •

Das Patroziniumsfest der rum.-orth. Gemeinde Salzburg am 3. November 2019 gestaltete sich zu einem besonderen ökumenischen Ereignis. Man gedachte an diesem Tag des 10-Jahr-Jubiläums der Weihe der in Salzburg-Schallmoos auf einem Grundstück der Erzabtei St. Peter errichteten Holzkirche. Der rumänisch-orthodoxe Patriarch Daniel (Ciobotea) war am 13. Juni 2009 zu diesem Anlass extra nach Salzburg gekommen. Wie schon die Grundsteinlegung im Juli 2007 und die Weihe im Jahr 2009 fand

auch das Fest am 3. November in Anwesenheit von Erzabt Edmund Wagenhofer von St. Peter, der evangelischen Superintendentin Luise Müller und Äbtissin Perpetua Hilgenberg vom Stift Nonnberg statt (Foto). Pfarrer Dumitru (Viezuianu) wurde an diesem Tag von Metropolit Serafim (Joantă) von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa für seinen priesterlichen und seelsorglichen Einsatz mit dem Epigonation, einem rautenförmigem liturgischen Kleidungsstück, ausgezeichnet. Als Geschenk von Pro Oriente Salzburg erhielt die Gemeinde einen Birnbaum, der von Metropolit Serafim und Hofrat Mag. Robert Luckmann im Kirchhof eingepflanzt wurde.

Das enge Band der rum.-orth. Gemeinde und ihres Pfarrers zur Ortskirche wird auch daran deutlich, dass in den Grundstein eine Urkunde eingefügt worden war, die auch von Erzbischof Alois Kothgasser, Landeshauptmann a. D. Hans Katschthaler, Landesrätin Doraja Eberle und Finanzkammerdirektor Josef Lidicky unterzeichnet wurde. Im zweiten Bauabschnitt wurde im Sommer 2008 neben der Kirche ein Pfarrzentrum errichtet.

Architekt Dipl. Ing. Eugeniu Dumitru, der den eindrucksvollen Holzbau nach dem Vorbild einer 800 Jahre alten rumänischen Dorfkirche entworfen hatte, ist am 6. Februar 2020 verstorben.

• 10 Jahre Orthodoxe Bischofskonferenz – erstes katholisch-orthodoxes Bischofstreffen in Wien •

Am Vormittag des 4. November 2019 trafen sich die orthodoxen Bischöfe zur diesjährigen Vollversammlung unter der Leitung von Metropolit Arsenios (Kardamakis) von Austria in der rumänisch-orthodoxen Kirche „Zur hl. Auferstehung und hl. Apostel Andreas“ in Wien-Simmering. Metropolit Ioann, der zuständige Bischof des Moskauer Patriarchats nahm nicht an der Sitzung teil, folgte aber der Einladung zum gemeinsamen Mittagessen. Am Nachmittag fand zum ersten Mal eine gemeinsame Sitzung der katholischen und der orthodoxen Bischofskonferenzen in den Räumlichkeiten der Erzdiözese Wien statt, bei der das Thema Bildung und Religionsunterricht im Zentrum der Beratungen stand. Es wurde auch die bisherige gute Zusammenarbeit auf verschiedensten Ebenen hervorgehoben. Den liturgischen Abschluss fand das Bischofstreffen am Abend mit einer gemeinsamen Vesper in der griechisch-orthodoxen Dreifaltigkeitskathedrale.

Die Gründung der Orthodoxen Bischofskonferenz von Österreich geht auf die vierte vorkonziliare panorthodoxe Konferenz im schweizerischen Chambésy im Juni 2009 zurück. Mit dem Ziel, ihre Einheit zu stärken, beschlossen die orthodoxen Kirchen damals die Neuordnung ihrer Zusammenarbeit in der Diaspora. Dies vornehmlich durch die Gründung regionaler Bischofsversammlungen. Im Herbst 2010 kam es zur Gründung der Orthodoxen Bischofskonferenz von Österreich.

• Serbisch-orthodoxe Kirche feierte 800 Jahre Autokephalie •

Mit einem dreitägigen Festprogramm gedachte die Serbisch-orthodoxe Kirche in Österreich des 800-jährigen Bestehens des serbisch-orthodoxen Patriarchats. Bischof Andrej (Ćilerdžić) konnte bei den Gottesdiensten in der Kathedrale des hl. Sava im 3. Wiener Gemeindebezirk und in der serbisch-orthodoxen Kirche im 16. Bezirk neben Bischöfen aus Serbien und offiziellen Vertretern aus Serbien und Österreich auch zahlreiche Gläubige begrüßen. Am Samstag 7. Dezember fand eine Festakademie mit einem bunten serbischen Kulturprogramm statt, im Rahmen der Liturgie am Sonntag 8. Dezember eine Diakonenweihe.

Der hl. Mönch Sava kehrte vom Berg Athos in seine Heimat zurück, um eine vom bisherigen Erzbistum Ohrid unabhängige Kirche aufzubauen. 1219 wurde er vom Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel zum erste Erzbischof der nunmehr autokephalen Serbischen Orthodoxen Kirche geweiht. Er gilt als Organisator und eigentlicher Begründer der Serbischen Kirche.

• Sahag Mashalian armenischer Patriarch von Konstantinopel •

Der 57-jährige Erzbischof Sahag (Mashalian) wurde am 11. Dezember zum 84. armenischen Patriarchen von Konstantinopel gewählt. Er folgte dem am 8. März 2019 nach langer Krankheit verstorbenen Mesrob (Mutafyan). Im Patriarchat von Konstantinopel war er in den vergangenen Jahren u. a. für die ökumenischen und interreligiösen Beziehungen zuständig. Die armenisch-apostolische Gemeinde in der Türkei umfasst rund 70.000 Gläubige, von denen rund 80 Prozent in Istanbul leben.

Salzburger Landes-Hypothekenbank Kto.-Nr. 2917700

Hrsg. und Verleger: Andreas-Petrus-Werk / Catholica Unio Sekretariat für Österreich, Mönchsberg 2 A, A-5020 Salzburg.

Für den Inhalt verantwortlich: P. Gottfried Glaßner OSB.

Fotonachweis: Ukrainische Gemeinde Innsbruck (Besuch Großerzbischof Sviatoslav), Collegium Orientale (GV Eichstätt), Brigitte Hauke (Hollerweger), Pro Oriente (Äthiopien), Creative Common (Äthiopisches Kolleg), Harissa, St. Elisabeth, Ivano-Frankivsk (zur Verfügung gestellt), Patrozinium rumänische Kirche (Standl Media), übrige (Internet).

Redaktion und Layout: P. Gottfried Glaßner OSB.

Druck: vöckla Druck Oberthalheim 6, A-4850 Timelkam.